

7. Sekundärliteratur

Pietismus und Neuzeit 10 (1984), S. 213-226

Die Franckeschen Stiftungen als "Fundament" und "Exempel" lokaler, territorialer und universaler Reformziele des Hallischen Pietismus.

Boor, Friedrich de

Göttingen, 1984

Abschnitt

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die Franckeschen Stiftungen als „Fundament“ und „Exempel“ lokaler, territorialer und universaler Reformziele des Hallischen Pietismus

Im Band 8 des Jahrbuchs ist Udo Sträter in einem Aufsatz über „Pietismus und Sozialtätigkeit“ kritisch „der Wirkungsgeschichte des ‚Waisenhauses‘ in Halle und des Frankfurter Armen-, Waisen- und Arbeitshauses“ nachgegangen.¹ Er hat damit einerseits einen wertvollen Beitrag zur Forschungsgeschichte geleistet, andererseits wichtige historische Fragen gestellt, die schon längst von Halle aus hätten gesehen und beantwortet werden müssen.² Sein spezielles Interesse galt dabei der Wirkungsgeschichte, da hier in der Forschung „eine beträchtliche Unsicherheit“ besteht.³ Doch äußert er sich wiederholt auch grundsätzlich zur pietistischen Sozialtätigkeit und ihrer unterschiedlichen Akzentuierung bei Spener und Francke.⁴

Die folgenden Ausführungen konzentrieren sich auf die Franckeschen Stiftungen und ihre Wirkungsgeschichte. Denn hier ist nicht nur die Quellenbasis, wie Sträter selbst anmerkt, unzureichend, sondern teilweise auch seine Analyse der benutzten Texte.⁵ Ich beschränke mich dabei zunächst darauf, anhand der Quellen auf Franckes Anliegen und die tatsächliche Wirkungsgeschichte der Stiftungen einzugehen. Der Vergleich zwischen Spener und Francke sowie die zusammenfassende Diskussion der

¹ JGP 8 (1982, 201–230), 201.

² Vgl. speziell aaO. 201–206. Für Halle verweist Sträter fast ausschließlich auf allgemeine Literatur (vgl. A. 4–31; 55–62). Die spezielle Franckeforschung wird erst später und zumeist nur zu speziellen Fragen herangezogen (vgl. A. 36; 97; 100f.; 104–106; 123; 130f.; 138). Für grundsätzliche Fragen beruft sich Sträter gelegentlich auf E. Beyreuther, A. H. Francke, Stuttgart 1956 (vgl. A. 49f.; 55; 219 bei A. 103) und C. Hinrichs, Preußentum und Pietismus, Göttingen 1971 (vgl. A. 89; 105; 109f.).

³ Sträter 201; vgl. 201–206; 210–218; 223–230.

⁴ Zwar erklärt Sträter zu Beginn, daß „die sozialen Leistungen Speners und Franckes und die sich ihnen verdankenden Fürsorgeanstalten . . . als weitgehend erforscht gelten“ können (aaO. 201), doch kommt er immer wieder von der Wirkungsgeschichte her auf grundsätzliche Fragestellungen und Alternativen zu sprechen (vgl. ebd. 203; 205f.; 211f.; 220; 222f.; 230).

⁵ aaO. 216; 218. Als Quellen für Halle zieht Sträter außer der Ortsliste im Universalprojekt (s. u. Anm. 10) und dem „Großen Aufsatz“ (s. u. Anm. 18) vereinzelt die „Fußstapfen“ (aaO. A. 17; 22), den „Unterricht“ 1702 (A. 19), die „Allmosenordnung“ 1697 (A. 22 ohne Beleg), Franckes Predigt von der Pflicht gegen die Armen 1697 (A. 111) und Speners Predigt über die Verpflegung der Armen 1697 (A. 15; 18; 20; 23; 26; 107f.) heran.

grundsätzlichen Bemerkungen Sträters zur pietistischen Sozialtätigkeit müssen aus Raumgründen an anderer Stelle erfolgen.

I.

Ausgangspunkt für die Darstellung der Wirkungsgeschichte der Stiftungen war in der Forschung eine Ortsliste in Franckes „Project. Zu einem Seminario Universali“ (= FWA 108–115) aus dem Jahre 1701⁶, das seinerseits eine Vorform des „Großen Aufsatzes“ (= GA)⁷, des „großen Projectes von einer Universal-Verbeßerung in allen Ständen“⁸, darstellt. Bei dieser Ortsliste handelt es sich um eine kurze, nur acht Ortsnamen umfassende Aufzählung (FWA 114, 11 f.). So wäre eine Analyse des Kontextes und eine Verifizierung der Angaben eigentlich leicht möglich gewesen. Trotzdem ist beides in der vorangehenden Forschung nicht erfolgt.⁹ Sträter bringt jetzt eine teilweise Überprüfung der Ortsangaben und kommt dabei in Nebenbemerkungen auch zu einer Reihe weiterführender Beobachtungen zum Text.¹⁰ Doch fehlt auch bei ihm eine zusammenfassende Analyse der Aussagen und ihrer Funktion innerhalb der Gesamtkonzeption des Universalprojektes.

1. Am Beginn seines Forschungsberichtes nennt Sträter G. Uhlhorn als ersten, der Franckes Ortsliste als Beispiel für „Waisenhäuser nach dem Muster des hallischen“ interpretiert und damit den Akzent in Franckes Aussage „in nicht unbeträchtlicher“ Weise verschoben habe. Durch Anfügung weiterer Orte sei „die – allerdings so von Uhlhorn nicht beabsichtigte – Vorstellung“ entstanden, jedes in dieser Zeit gegründete Waisenhaus „sei per se eines nach dem Muster Halles“.¹¹ Obwohl Sträter damit die Formel „nach dem Muster Halles“ eindeutig als Fehlinterpretation der Forschung abgewiesen hat, benutzt er sie später selbst als kritischen Maßstab für seine

⁶ Ich zitiere im folgenden nach dem Abdruck in: A. H. Francke, Werke in Auswahl, hg. v. E. Peschke, Berlin 1969 (= FWA).

⁷ Ich zitiere im folgenden nach der von O. Podczek besorgten Ausgabe: A. H. Franckes Schrift über eine Reform des Erziehungs- und Bildungswesens als Ausgangspunkt einer geistlichen und sozialen Neuordnung der Evangelischen Kirche des 18. Jahrhunderts. Der Große Aufsatz, Berlin 1962 (= GA). Zum Verhältnis zum Universalprojekt vgl. aaO. 23–25; 53, 16–56, 3.

⁸ Vgl. aaO. 9; 20. Hinrichs (Anm. 2) 52.

⁹ Vgl. Sträter 201 f.; 212 A. 63; zum Schweigen in der speziellen Franckeforschung s. u. Anm. 45.

¹⁰ Sträter 212–218; weitere Hinweise auf die Ortsliste bzw. das Universalprojekt finden sich 201 A. 5; 221 ohne Beleg.

¹¹ G. Uhlhorn, Die christliche Liebeshätigkeit, Stuttgart 1895, 662; vgl. Sträter 201 f. Neben Uhlhorn nennt Sträter als Vertreter dieser Sicht M. Schmidt (201 A. 4) und H. Scherpner (212 A. 28; 62).